



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

XV. Schwächung des Grundtriebes. Misbrauch der Gesetze. Zerrüttung der griechischen Freystaaten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

da verschwanden vor ihm alle niedrigen Verhältnisse, und da kannte er sich nicht anders als wie einen Richter, einen Beherrscher, einen Gesetzgeber.

So erhob in diesen Freystaaten alles, was den Bürger umgab, alles, was ihn beschäftigte, seine Einbildung, seinen Stolz und seine Leidenschaften. So stimmten die Erziehung, der Unterricht, die Gesetze, die Sitten überein, seine Vernunft nicht weiter anwachsen zu lassen, als in so fern es nöthig war, seine Phantasie und seinen Ehrgeiz zu befriedigen.

### Fünfte Hauptstück.

Schwächung des Grundtriebes. Mißbrauch der Gesetze. Zerrüttung der griechischen Freystaaten.

So glänzend durch alle diese Züge der Charakter des Bürgers wurde, so konnte derselbe doch dem Staate nur eine vorübergehende, eine bald wieder

wieder

wieder verweltende Größe gewähren. Der Eifer für das gemeine Beste, oder vielmehr für ein in einer ehrwürdigen Dunkelheit verhülltes Schattensbild der Freyheit, konnte nicht dauerhaft seyn. Auf Vorurtheile und auf fanatische Träume gegründet, mußte er gleich ihnen verschwinden. Als eine bloße Leidenschaft, die veränderlichen Triebfedern ihre Thätigkeit und ihre Macht zu verdanken hatte, konnte er den dauerhaften Wohlstand und die kostbare Blüthe nicht erzeugen, welche allein aus einer überlegten und erleuchteten Liebe des Guten und des Wahren fließen können.

Wie mehr also die Sicherheit von aussen und der Ueberfluß in dem Innern zunahmen; desto mehr wurde dieser Trieb geschwächt; desto mehr nahmen Ungerechtigkeit und Eifersucht überhand.

Das Ansehn wurde immer mehr ein Werkzeug, sich Reichthümer zu erwerben und seine Begierden zu erfüllen. Man kämpfte deshalb darum; man that deshalb alles Mögliche, um  
solches

solches an sich zu reißen. Es entstanden daher Factionen und neue Tyrannen. Die Führer und die Unterdrücker des Volkes fanden in der Unwissenheit und in der Verderbniß der Bürger mehr Vortheil als in ihrer Erleuchtung und in ihrer Verbesserung.

Der Eigennutz, der Stolz, die Wollust wurden immer mehr in den Gemüthern verstärkt. Von den Vorzügen ihrer Voreltern besaßen die erniedrigten Bürger nur noch den feinen Geschmack. Eine unerträgliche Eitelkeit nahm die Stelle der entflohenen Tugenden ein. Diejenigen, welche in dem Staate etwas gelten wollten, waren nur besüßelt, wie sie dem ausschweifenden Stolze und dem verwöhnten Geschmacke des Volkes am besten schmeicheln könnten. Daher war die Beredsamkeit die größte Eigenschaft in den meisten griechischen Freystaaten. Daher war ein schöner Schwärzer in den Augen des Griechen immer ein großer Mann. Daher wurden die Versammlungen der Griechen durch das Gewäsche ihrer Führer, wie  
ein

ein ungestümmes Meer durch die Winde, herumgetrieben.

Es mußte also in diesen Staaten nach und nach eine allgemeine Unordnung überhand nehmen. Von in der Weichlichkeit ertrunkenen Bürgern, und von Regenten, die nur Plaudrer waren, konnte Griechenland nichts bessers erwarten. Die heiligen Bande, welche es vereinigt hatten, wurden aufgelöst, und selbst diejenigen wurden geschwächt, welche die Bürger einzelner Staaten mit ihren Mitbürgern verknüpften. (\*)

(\*) Plato zeigt in dem Fürgange des sechsten Buches von dem Staate ins. S. 410. ff. sehr bündig, warum wahre Philosophen bey dem Volke in Griechenland keinen Eingang finden konnten, und warum falsche Weise und Schwärzer da alles gelten mußten.

